



„Woher? Wohin?“ ist ein Projekt, das Uzwils Baukultur vermitteln und nachhaltig stärken will. Es rückt mittels neuen Fotografien und Fachtexten überzeugende Bauten von Uzwil in den Fokus der Öffentlichkeit. Das Projekt nimmt 2023/2024 baukulturelle Themen in den Blick – diesmal private Aussenräume.

Publiziert werden Texte und Fotografien auf Plakatwänden im öffentlichen Raum, im Uzwiler Blatt sowie auf dem Instagram-Kanal @baukultur\_uzwil.

Der Plakatwald zur Sternenstrasse 6 steht bis Freitag, 15. März 2024 auf dem Vorplatz des ehemaligen Kaufhauses Schmid (Bahnhofstrasse 89).

## OBJEKT

## STERNENSTRASSE 6 / UZWIL



Private Aussenräume reichen von Balkonen, Terrassen, Veranden, über Loggien und Dachgärten bis zu ebenerdigen Gärten. Manche Häuser bieten ihren Bewohner:innen eine Vielzahl an Aussenräumen. Das Mehrfamilienhaus an der Sternenstrasse 6, 2017 fertiggestellt, ist ein solches Beispiel. Die Sternenstrasse 6 zeichnet sich durch vier verschiedene Aussenräume aus: Die Wohnungen im Erdgeschoss haben eine grossflächige Terrasse und eine Treppe, die direkt auf eine Wiese führt. Die Wohneinheiten im ersten und zweiten Obergeschoss verfügen über Balkone. Das Attikageschoss schliesslich hat eine umlaufende Dachterrasse, welche eine ausgiebige Bepflanzung erlaubt.

Aber der Reihe nach: 2014 beauftragte die Uze AG Architekt Tom Munz mit dem Bau von Kleinwohnungen auf dem ehemals gewerblich genutzten Areal. Entstanden ist ein exklusiver, durchdachter Rohling mit viel Wohnlichkeit, der eine urbane Haltung nach Uzwil bringt. Der Neubau mit 14 Wohnungen steht an der exakt gleichen Stelle wie der Vorgänger, ein Lagergebäude mit Fahrzeughalle im Erdgeschoss. Der dreigeschossige Neubau mit dem zurückversetzten Attikageschoss präsentiert sich gegen die Gleise geschlossen: Eine hellblaue Glasfassade fasst den Bau gegen Westen und schirmt ihn von den Lärmmissionen der Bahn ab. Gegenteilig verhält sich die Südfassade mit ihren tiefen Einblicken in die Struktur des Betonbaus: Auffällig sind vertikale Betonwände, die den langgezogenen Bau vierteilen und die Breite der einzelnen Wohneinheiten andeuten. Das eigentliche Kennzeichen der Sternenstrasse 6 sind neun kreisrunde Durchstösse in den Betonwänden mit einem Durchmesser von etwa 1.2 Metern. Obschon sie gegen Westen und Osten von der Glasfassade abgeschirmt werden, lassen sie den Bau schon vom Zug aus erkennen. Auch ein kommunikativer Aspekt geht von ihnen aus: Die prägnanten Durchbrüche auf gleicher Höhe wie die Balkone ermöglichen den Sichtkontakt und den kurzen Schwatz unter den Bewohner:innen. Ebenso markant sind die Balkone mit ihren rohen Untersichten aus Holz und Stahlträgern. Sie liegen aus Lärmschutzgründen innerhalb der Gebäudeflucht, zugleich erhält die skelettartige Ansicht eine Kompaktheit und Gradlinigkeit. Auf die Balkone, die geschossweise versetzt sind, folgt eine Ebene mit raumhohen Glasfenstern. Silber schillert die Krone des Hauses, das Attikage-

Bildhaft wurde die Geschichte des Ortes in den Neubau übersetzt: In den Obergeschossen des Vorgängers lagerten Rohre mit einem Durchmesser von 50 cm. Stark vergrössert, prägen sie nun die Südsicht in Form der runden Durchstösse. Mit den hohen Betonwänden wurde ein weiteres Bild aus dem Inneren des Vorgängerbaus nach aussen gestülpt: Die scheibenartigen Betonwände bilden zusammen mit den gerüstartigen Balkonen eine Reminiszenz an das einstige Regallager.

Im Inneren präsentieren sich die Wohnungen – es gibt solche mit 2.5 Zimmern und solche mit 3.5 Zimmern – loftartig: Faltschichten aus Holz können individuell eingestellt werden und bieten die Möglichkeit eines durchfliessenden Grundrisses. Industrielle und wohnlich-warme Materialien wechseln sich ab: Unverputzte Betondecken und ein Anhydritboden treffen auf Eichenholzeinbauten und warmweisse Glühbirnen. Letztere stecken in schwarzen Fassungen und werden von der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Die Brüstung im Treppenhaus ist feuerverzinkt und mit einem einfachen, engmaschigen Netz ausgeführt. Zusammen mit der Lichtstimmung, die sich durch die opake Verglasung ergibt, erinnert das weitläufige Treppenhaus an Industriehallen.

Dieselbe Brüstung taucht bei den Balkonen wieder auf, aber der Eindruck bleibt hier nicht allein industriell. Eine weiche Komponente gesellt sich in Form von langen weissen Vorhängen dazu. Dieses fließende textile Element wird in den letzten Jahren wieder vermehrt im Wohnungsbau zum Sonnenschutz eingesetzt. Es flattert angenehm im Wind, sorgt für Privatsphäre und gleicht gänzlich zugezogen einer Umkleidekabine. Im Sommer entstehen hier zeltartige, temporäre Räume zwischen Drinnen und Draussen. Moderner Wohnungsbau bedeutet an der Sternenstrasse 6 für einmal keine Kiste, sondern ein Gerüst mit sorgfältigen Setzungen und Brüchen – eine Wohltat!

LOFT: zu einer Wohnung umgebaute Fabrik  
ANHYDITBODEN: Gussboden, chemisch mit Gips  
verwandt

„Als wir hier einzogen, hatten wir eine Katze. Von daher war der direkte Zugang zum Erdgeschoss, den wir an der Sternenstrasse 6 haben, ein wichtiges Kriterium bei der Wohnungssuche. In der Vorgänger-Wohnung musste Kira, unsere Katze, über ein Leiterli mehrere Stockwerke überwinden. Seit Oktober 2019 wohnen wir hier und viele schöne Erinnerungen sind mit Kira verbunden: Sie liebte es, im Winter Schneebällen nachzuspringen, die wir ihr zuwarfen.

Der Charme der Wohnung ergibt sich für mich durch das Zusammenspiel der Wände aus Sichtbeton mit den Einbauten aus Holz. Auch der Grundriss mit dem grosszügigen Eingangsbereich ist sehr gelungen und aussergewöhnlich. Manchmal wäre ich aber froh, dieser Bereich wäre etwas kleiner, dafür hätten wir ein viertes Zimmer. Die Wohnung schätze ich, weil wir zentrumsnah leben und doch aus jedem Fenster ins Grüne schauen. Hinzu kommt die Nähe zum Bahnhof: Ich arbeite als Anwältin in Winterthur und habe zu Fuss gerade einmal sieben Minuten bis zum Bahnhof. Wir wohnen in Uzwil, weil mein Partner in der Umgebung aufgewachsen und mit dem Ort eng verbunden ist. Gleichzeitig ist der Ort ideal, weil er zwischen unseren Arbeitsorten St. Gallen und Winterthur liegt. Die Züge höre ich gerne, ein beruhigendes Geräusch geht nachts von ihnen aus.

Im Sommer verbringen wir die meiste Zeit auf der Terrasse: Am Wochenende brunchen wir an der Morgensonne. Wenn es im Hochsommer zu heiss wird, ziehen wir den weissen Vorhang, um uns vor der Sonneneinstrahlung zu schützen. Die Terrasse – wie auch die ganze Wohnung – hat mein Partner mit vielen Pflanzen eingerichtet. Ein Oleander etwa steht in der kreisrunden Öffnung der Aussenwand. Die grosse Terrasse haben wir unterteilt in einen Lounge-Bereich, der überhoch ist, sowie einen Sitzplatz mit einem langen Tisch. Die Terrasse nutzen wir unterschiedlich: Während er gärt, liebe ich es zu lesen und in der Hängematte zu liegen. Wir haben noch einen Balkon Richtung Nordosten, auf dem wir im Sommer die Wäsche trocknen lassen. Und das ältere Kind geniesst es, dort ungestört zu verweilen, zu malen und zu lesen.

Über eine Treppe haben wir direkten Zugang von der Terrasse zur Wiese, wo sich die Kinder viel aufhalten, um Fussball zu spielen oder um im Bädli zu planschen.



Ab 15 Uhr haben wir keine Sonne mehr auf der Terrasse, dann zügeln wir die Liegestühle häufig auf die Wiese hinunter. Der Kontakt mit den Nachbar:innen ergibt sich besonders über den Aussenraum. Wenn wir auf der Wiese spielen und sich Nachbar:innen in einem der Obergeschosse auf dem Balkon aufhalten, kommt man ins Gespräch.

Als wir einzogen, sagten wir uns, dass wir auf dieser coolen Terrasse jedes Wochenende Freund:innen einladen können. Das machen wir bis heute – einfach nicht jedes Wochenende.“